



# Nachrichten aus Coroaá Juni 2017

## Solanusschwestern in Brasilien



Abenteuer

Brasilien

Ordensprofess

Was man von Herzen  
gibt, kostet nichts

## **Liebe Freunde und Wohltäter unserer Brasilien-Mission,**

mit diesem Heft ergeht an Sie alle ein herzlicher Gruß!

„**Kommt und lebt mit uns den Glauben**“ mit diesen Worten hatte uns der Bischof von Coroaá, Dr. Reinhard Pünder, vor Jahren um Mitarbeiterinnen für den Dienst in seiner Diözese gebeten.

Unsere Kongregation war 1926 gegründet worden als Antwort auf die Not der Zeit. *„Dienen in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus in Einfachheit, Freude und Liebe ... in Heimat und Mission, nach dem Beispiel unseres hl. Vaters Franziskus.“* So haben wir später unser Gründungscharisma formuliert.“

Zu den vielfältigen Aufgaben in der Heimat im Säuglingsheim bzw. Kinderkrankenhaus, in Hauskrankenpflege, Fürsorge, ... kam die Missionsarbeit in China (1929 – 1951) und Südafrika (1932 -1991).

Im Juli 1992 – vor 25 Jahren – begaben sich drei Solanusschwestern auf die Reise, um den Menschen im Nordosten Brasiliens zu helfen und das Leben mit ihnen zu teilen. Im Adventsbrief 2017 werden Ihnen unsere Schwestern von den Erfahrungen der vergangenen Jahre berichten.

Für die Unterstützung unserer Missionsarbeit mit Gebet und Spenden sage ich Ihnen in unser aller Namen ein herzliches Danke und Vergelt's Gott! Gott segne Sie und alle Ihre Lieben!

*Ihre Schw. M. Christine Mirlach, Generaloberin*

### **Über Spenden für die Armen in Coroaá freuen wir uns:**

Spendenkonto: Solanusschwestern, Commerzbank Landshut  
BLZ 743 400 77, Kto.Nr. 49 144 7900, Stichwort „Brasilien-Mission“.  
IBAN: DE20 7434 0077 0491 44 79 00 BIC: COBADEFFXXX  
Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, bei einer Überweisung bitte unbedingt im Feld „Verwendungszweck“ Ihre Adresse eintragen

**Mutterhaus der Solanusschwestern, Schönbrunnerstr. 6,  
84036 Landshut, Tel. 0871/ 922 189 0 Fax 0871/2760792**

**E-Mail-Adresse: [info@solanusschwestern.de](mailto:info@solanusschwestern.de)**

**[www.solanusschwestern.de](http://www.solanusschwestern.de)**

# Nachrichten aus Coroatá

13. Juli 2016 Sr. Veronica

Wir hatten einen guten Rückflug von Deutschland nach Brasilien, noch dazu waren wir zu viert unterwegs: Zu unserer großen Freude kamen Sr. Mechtilde und Sr. Blandina auf einen zweiwöchigen Besuch zu uns.

Sr. Irmengard und Sr. Jocélia begrüßten uns am Flughafen in São Luis, nach einer dreistündigen Autofahrt kamen wir wohlbehalten in Coroatá an. 30 Stunden unterwegs – Ankunft in einer „anderen Welt“!

Beim Gottesdienst gleich am ersten Abend wurden wir sehr herzlich willkommen geheißen. Besonders groß ist die Freude, wenn Besuch aus Deutschland kommt!

30. Juli 2016 Sr. Veronica

Von unseren Patienten schon sehnsüchtig erwartet, begannen wir am folgenden Tag wieder mit unseren Besuchen. Der Zustand des 24-jährigen, querschnittgelähmten Florenço hat uns sehr traurig gemacht. Er hatte in den drei Monaten



unserer Abwesenheit oft Drogen konsumiert, war deswegen viel mit dem Rollstuhl unterwegs, wodurch sich seine Dekubitus Wunden um einiges verschlimmert hatten. Erst packte mich der Zorn, als ich diese Bescherung sah. Dann half mir der Gedanke an das Jahr der Barmherzigkeit, ihm wieder zu helfen. Auch die Wunden des 90-jährigen Pedro haben sich verschlechtert, nicht zuletzt aufgrund mangelnder Hygiene; Fliegen und Mücken tummelten sich darauf.

Heute erlebten wir eine besondere Freude: Bischof Dom Sebastiao spendete im hiesigen Gefängnis 15 Jugendlichen das Firmsakrament, wir feierten mit ihnen den Gottesdienst. Die jungen Burschen waren von der Siebener Franziskanerin Sr. Renate und unserer Pfarrsekretärin Elvina auf den Empfang des Sakramentes vorbereitet worden (**Foto: Gottesdienst am 2. August.** Seite 4)

*03. Aug. 2016 Sr. Irmengard*

Am 02. August feierten wir bei den Benediktinern zusammen mit den Siebener Schwestern einen sehr schönen Gottesdienst zum **Portiuncula-Fest**. Zum Gesang von Sr. Jocélia und Sr. Luciana ließ Sr. Rita ihre Gitarre erklingen. Der Choral der Mönche zu Kyrie, Gloria und Sanctus ertönte in lateinischer Sprache. Zum ersten Mal begingen wir dieses Fest gemeinsam.

*07. Sept. 2016 Sr. Veronica*

Heute begann unsere Großaktion „Putzen in der Klinik“. Einige Ausbesserungsarbeiten waren notwendig gewesen, viel Staub und Schmutz blieb dabei übrig.

Die Mitarbeiterinnen sind aber super und so bekommen wir alles hin bis zur Ankunft des fünfköpfigen „Brock-Teams“ am Samstag. Am Sonntag beginnen dann bereits die Consultas. Viele Patienten haben angefragt.

Der Kinderchirurg Dr Detlev Brock aus Leipzig stellt seine ärztliche Kunst seit 20 Jahren unentgeltlich den Menschen zur Verfügung, die seine Hilfe brauchen.

Bei uns herrscht ein Höllenlärm auf den Straßen mit den politischen Wahlparolen, die von Auto-Lautsprechern verkündet werden. Am 3. Oktober wird der neue Bürgermeister gewählt!

*13. Sept. 2016 Sr. Irmengard*

... Dr. Brock arbeitet mit seinem Team in der Buschklinik. Sr. Veronica

übernachtet in dieser Zeit aus praktischen Gründen ebenfalls dort. ...

*08. Okt. 2016 Sr. Irmengard*

Heute Abend wird nochmals richtig Wahlpropaganda betrieben. Beide Parteien werden auf den Straßen sein mit Autos, Mopeds, zu Fuß, mit vielen Raketen. ... Wahlscheine werden verkauft, viele Arme sind froh um ein wenig Geld und verkaufen ihre Stimme. Es wurden bereits viele „Verkäufer“ gefasst.

Zurück aus Deutschland hat uns Dom Sebastião begeistert von seinen Besuchen erzählt. Das Kinderkrankenhaus St. Marien in Landshut hat ihn tief beeindruckt.

*03. Dez. 2016 Sr. Veronica*

Am 02.12. haben wir auch den Interplast-Arzt-Einsatz erfolgreich hinter uns gebracht. Das 12 köpfige Team schwitzte gewaltig bei Temperaturen um die 40 Grad und dazu kam noch die enorme Arbeitsbelastung von zehnstündigen Operations-Tagen mit Vorbereitung. Erstaunlich, wie trotzdem alles so harmonisch verlief. Für mich eine echte Adventserfahrung. ... In 10 Tagen wurden 408 Consultas und 116 Operationen durchgeführt, davon fast die Hälfte Lippen-Kiefer-Gaumenspalten.

Das Schicksal der 30-jährigen Joseane ging uns allen sehr nahe. Sie war vor etwa einem Jahr in ihrer Wohnung von zwei unbekanntem Männern überfallen worden. Diese verletzten sie mit

sechs Messerstichen und zündeten dann ihre Wohnung an. Joseane trug schlimme Verbrennungsnarben davon, beide Arme konnte sie nicht mehr ausstrecken. Jetzt wurde ihr linker Arm operativ mit einer Hauttransplantation wieder funktionstüchtig gemacht.



Dieses Mädchen bekam wie alle Kinder vor der Operation ein Plüschtier geschenkt, es hilft etwas über die Angst hinweg. Übrigens, die Erwachsenen erbitten oft ebenfalls ein Kuscheltier.

#### *Advent 2016 Sr. Veronica*

Eine froh machende Erfahrung war die "Novena de Natal" in den Familien. An neun Abenden beteten wir in jeweils einer anderen Familie als Vorbereitung auf Weihnachten. Bis zu 20

Personen beteiligten sich und in den kleinen Wohnräumen wurde es oft ganz eng und vor allem warm. Was für ein Geschenk, wenn ein Ventilator aufgestellt war!

Im Gefängnis durften wir drei Advents-Gottesdienste feiern, jeweils mit einer anderen Gruppe von Strafgefangenen. Eine besondere Freude war es, dass uns direkter Kontakt gewährt wurde und nicht wie sonst durch Gitter hindurch. In den fast zwei Jahren des katholischen Besuchsdienstes ist auch ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen uns und den Verantwortlichen der Strafanstalt gewachsen und sie versicherten uns, dass unsere Gegenwart wertvoll sei.

Am 14. Dezember 2016 verstarb in São Paulo der Franziskanerbischof, **Paulo Evaristo Arns** im Alter von 95 Jahren. Zusammen mit Dom Helder Camara war er eine Symbolfigur der Verteidigung der Armen und Entrechteten im schonungslosen Engagement für Demokratie und Freiheit, vor allem während der Militärdiktatur von 1964 bis 1985. Die **"Praxis Jesu" im Blick auf die Würde aller Menschen** war seine Maxime. Wir durften ihn 1992 persönlich im Sprachkurs in Brasilia kennenlernen. Er hatte eine väterliche und herzliche Art, wie er zu uns angehenden MissionarInnen sprach. Seine Schwester, die Kinderärztin Zilda Arns und Begründerin der Kinderpastoral kam 2010 beim Erdbeben in Haiti ums Leben.

*Febr. 2017 Sr. Veronica*

Bei einem guten Bekannten, der Sofas etc. repariert, hatte ich angefragt, ob er für mich einen großen Rucksack anfertigen und dafür noch die Rückenschoner meines alten mitverwenden könnte. Er hatte große Bedenken. Umso mehr staunte ich, als ich zwei Wochen später zu ihm kam und er mir



voll Freude einen großen, ganz tollen **Lederrucksack** präsentierte mit den Worten: „Schwester, das ist mein kleiner Beitrag für ihre Arbeit!“ Er ließ ihn sich partout nicht bezahlen. Ich war ganz gerührt. Nun bin ich ganz chic unterwegs zu den Kranken.

*08. März 2017 Sr. Veronica*

Florenço, unser „Sorgenkind“: Der Fasching hatte es ihm wieder angetan. Er hatte mehrmals Drogen konsumiert. Sein größtes Problem ist eine alkoholkrankte Mutter. Wenn sie trinkt ist er rebellisch. Eine Hausangestellte hatte sie angezeigt, daraufhin finden nun ab und zu Stippvisiten in ihrem Haus

statt. Heute eröffnete mir eine Sozialarbeiterin, dass die Mutter selbst dem Sohn auch die Drogen besorgt. Unfassbar... Ihre alten Eltern leben mit im Haus, der Vater hat Alzheimer. Ich denke, er erhält auch noch Schlafmittel. Wir treffen ihn fast nur im Bett an und er hatte auch schon Wunden, die Gott sei Dank wieder heilten.

*Karwoche Sr. Irmengard*

Die liturgische Feier des Palmsonntags begann in unserer Pfarrei um 6.30 Uhr mit der Palmweihe in einer entlegenen Dorfkapelle. Mit Palmzweigen in den Händen zogen wir dann unter Gebet und Gesang, begleitet vom Lautsprecherauto, in einer einstündigen Prozession zur Pfarrkirche. Der Einzug Jesu

in Jerusalem wird mit Esel und Ministranten als Jesus-Darsteller realistisch dargestellt. Ca. 8.15 Uhr feierten wir den Gottesdienst, bei herrlichem Wetter, die Sonne strahlte bereits am frühen Morgen vom Himmel.

Szenische Darstellungen sind bei uns sehr beliebt. Am Kar-Mittwoch nach der Abendmesse stellte die Pfarrjugend im Pfarrzentrum die Ölbergszene dar. Anschließend zogen sie - als Soldaten verkleidet, mit Fackeln - unter Teilnahme der Bevölkerung durch die Straßen bis zu einer Dorfkapelle, wo auch die Festnahme Jesu dargestellt wurde.



Am **Gründonnerstag** regnete es so heftig, leider nahmen deswegen nur wenig Leute am Abendmahlsgottesdienst mit Fußwaschung teil.

Bei der **Karfreitagsliturgie** füllte sich die Kirche wie jedes Jahr erst bei der Kreuzverehrung. Unglaublich, wie viele Menschen da plötzlich anstanden

um das Kreuz zu küssen. Nach der Feier fand auf dem Kirchplatz wieder eine eindrucksvolle Inszenierung des Kreuzweges statt, die mit der Grablegung Jesu abschloss. Die Jugendlichen hatten wochenlang fleißig dafür geübt und sind mit großem Eifer dabei.

Am Karsamstag feierten wir um 20 Uhr den Auferstehungsgottesdienst, der mit der Weihe des Osterfeuers auf dem Kirchplatz begann. Auch heuer war die Osterkerze traditionsgemäß wieder aus Feldmoching gekommen. **(Foto Seite 8)** An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für dieses Zeichen der Verbundenheit.)



**„CHRISTUS IST GLORREICH  
AUFERSTANDEN VOM TOD.  
HALLELUJA!“ Der Osterjubiläum  
war spürbar bei dieser Feier**

Die Jugendlichen stellten auch die Auferstehungsszene noch bildlich dar.

Um 23.30 Uhr setzten wir Schwestern uns im Konvent zur Agape und ließen uns die selbstgebackenen Brezen und das Osterlamm schmecken.

Zu unserer großen Freude feierte Bischof Dom Sebastião den Festgottesdienst am Ostersonntag in der Pfarr-



kirche São Raimundo. Kurz vor dem Segen eilte ein kleiner Bub zu ihm und versteckte sich in seinem Messgewand

**(Foto)**



*Herzliche Grüße aus Coroatá*

*Eure / Ihre*

*Sr. M. Irmengard Gruber*

*Sr. M. Veronica Brunnbauer*

*Sr. M. Jocélia Pereira Simplicio*

*Sr. M. Luciana Apericida Batista*

*Milena Oliveira Fernandes,  
Kandidatin*



**„Die Kirche soll so an der Seite der Menschen sein, dass sie den Herrn vergegenwärtigt und eine persönliche Beziehung zu IHM ermöglicht.“**

*Dom Sebastião Bandeira, Bischof v. Coroaá*

Ich schreibe diese Zeilen von Aparecida – São Paulo aus, wo ich in diesen Tagen an der fünfundfünfzigsten Versammlung der brasilianischen Bischofskonferenz teilnehme. Unser zentrales Thema ist die Einführung in das christliche Leben, ein maßgebender Prozess für den missionarischen Jünger Jesu Christi.

2007 hat die Konferenz von Aparecida stattgefunden, die sich grundlegend mit diesem Anliegen beschäftigt hat. Ein bedeutendes Dokument wurde erstellt, an dem Papst Franziskus als Kardinal Bergoglio maßgeblich beteiligt war. Dieses Dokument wird seit vielen Jahren in unserem Land diskutiert. Seit 2011 ist die Einführung in das christliche Leben in den allgemeinen Richtlinien der brasilianischen Kirche gegenwärtig, als eine pastorale Notwendigkeit.

Für uns in der Diözese Coroaá, die wir heuer das 40-jährige Jubiläum begehen ist es wichtig den Prozess des Wandels des Glaubens unseres Volkes zu reflektieren. In diesem Jahr feiern wir auch 300 Jahre der Auffindung der Statue unserer Lieben Frau von Aparecida.

Im Wandel unserer Zeit, in dem wir uns befinden, ist der Glaube eine persönliche Entscheidung geworden. Er kommt nicht mehr aus der Tradition der Familien, die ihn getreu weitergeben, sondern ist Frucht einer Anziehungskraft für Jesus Christus. Diese bedarf jedoch einer Vertiefung und eines daraus folgenden Sendungsbewusstseins.

Im Evangelium von der Samaritanerin am Jakobsbrunnen können wir erkennen, wie der Prozess der Glaubenseinführung vor sich geht. Am Anfang steht eine Begegnung, Jesus mit einer Person, die vom kultischen Leben distanziert ist. Jesus zeigt sich ihr und erkennt, dass sie etwas geben kann, was er braucht (Wasser). Und was Jesus heute braucht ist, dass wir die Gabe Gottes in unserem

Leben erkennen. Der Dialog Jesu mit der Samaritanerin geht von einem vitalen Bedürfnis aus (gib mir zu trinken). Jesus nimmt an und gibt ihr einen Lebenssinn. Die Einführung ins Glaubensleben soll die existenziellen Fragen eines jeden Einzelnen ernst nehmen und beleuchten. Die Frau erkennt, dass sie, um das Wasser/Leben empfangen zu können sich ihrer eigenen Abwege, ihrer Untreue und Sünden bewusst werden muss. Es braucht die Umkehr. Zum Schluss wird sie ihrem Volk verkünden: „Kommt, seht ... Ist er nicht Christus?“ Sie teilt eine lebendige, persönliche Glaubenserfahrung mit. Der Glaube an Jesus wächst aus der persönlichen Begegnung mit ihm, und am Anfang steht das Zeugnis. Wie Jesus am Brunnenrand sitzt, so soll auch die Kirche an der Seite der heutigen Menschen sein um den Herrn zu vergegenwärtigen, um ihnen eine persönliche Begegnung mit IHM zu ermöglichen. Denn er ist das Wasser, das wahre Leben gibt.

Wir müssen in unserer Diözese diese Wichtigkeit der Einführung ins christliche Leben ernsthaft als Auftrag annehmen, der bisher leider etwas zu kurz kam. Dieser Prozess setzt eine permanent missionarische Kirche voraus, nicht nur der Verkündigung, sondern auch der Suche nach Wegen der Glaubensfestigung. Ich muss wissen, was der Glaube beinhaltet und ihn mit Mut und Kreativität im Alltag umsetzen.

## **Franziskus Solanus - Patron der Solanusschwestern**

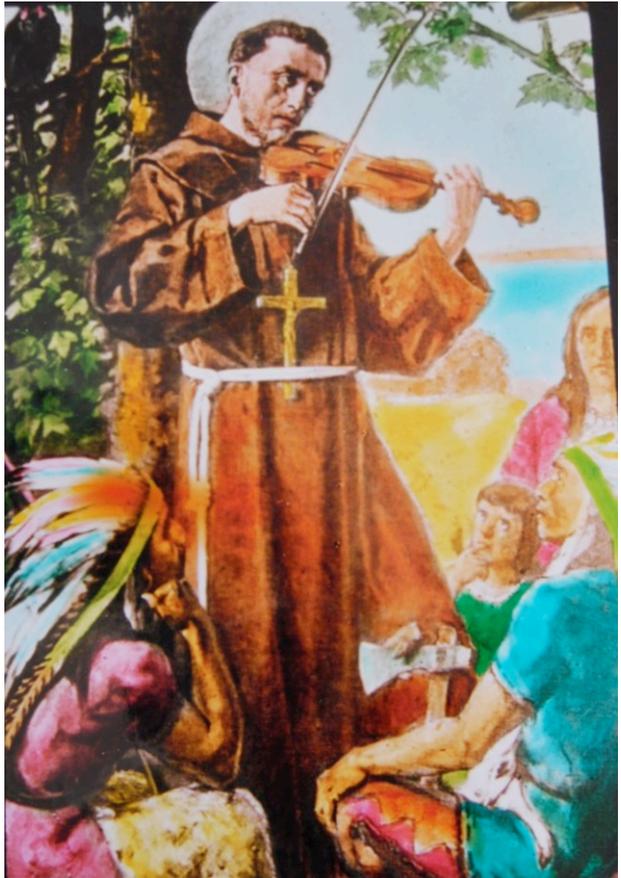
Geboren 1549 in Spanien, trat er 1569 in den Franziskanerorden ein. Als 1583 in Andalusien die Pest ausbrach, stellte er sich in den Dienst der Kranken.

1590 trat Fr. Solanus die Reise nach Südamerika an, nachdem die Franziskaner auf Bitten des spanischen Königs dorthin Missionare entsandten. Das Ziel war Lima in Peru. Auf der Reise erlitten sie Schiffbruch - nur ein Teil überlebte, nicht zuletzt deshalb, weil Fr. Solanus sie mit Hoffnung und Gottvertrauen erfüllte. Er wurde in die Stadt Talavara entsandt wo er die dortigen Indianer zum Glauben führen sollte.

Ein argentinischer Geschichtsschreiber berichtet: *„ mitten in den Schrecken der Eroberungskämpfe erschien er wie ein Strahl himmlischen Lichts.*

*Die Spur, die der Heilige zurückließ, trug ihre Früchte, trotz des Verhaltens der hochmütigen Kolonialherren. Sein Auftreten bedeutete einen Wendepunkt in der Mission im nördlichen Argentinien. Seine Hauptstützen bei der Missionsarbeit waren Gebet und Beispiel. Er hatte eine natürliche Begabung für Sprachen und wurde überall verstanden, wo er mit den Menschen über Gott sprach.“*

*In der Heiligsprechungsbulle von Papst Benedikt VIII. heißt es: „... indem er die Leiden der anderen zu den seinigen machte, brachte er es, von Gottes- und Nächstenliebe erfüllt, so weit, durch besondere Begabung die Sprachen jener Völker zu erlernen, und - indem er mit über-*



*zeugenden Worten den Glauben verkündete, gewann er durch Gottes Hilfe so sehr die Hochschätzung und das Vertrauen der Ureinwohner, dass sie in Scharen zu seinen Predigten herbeieilten.“*

Mit der apostolischen Predigt verband Fr. Solanus eine große Liebe zu den Menschen. Er suchte ihre Behausungen auf und verzehrte sich in Sorge um die Kranken und Betrübnen, umarmte sie wie ein Vater, ... Zu Tausenden baten sie ihn um die Taufe. Oft spielte er auf der Geige und sang mit ihnen. Für sich selbst war er äußerst genügsam.

Seine Sorge galt auch dem schlechten Beispiel der Eroberer. Er mühte sich, dass auch die ehemaligen Seefahrer zu einem ordentlichen christlichen Leben zurückkehrten. Später wurde er Oberer in Peru und war dort missionarisch tätig bis zu seinem Tod am 10. März 1610. Sein Grab ist in Lima.

Arme und Reiche betrauerteten seinen Tod und baten ihn um Fürsprache bei Gott.

# Professfeier von Sr. M. Luciana

Die Ordensprofess ist eine Weihe an Gott. Wir Ordenschristen verpflichten uns zu einem Leben in der Nachfolge Christi, indem wir die Gelübde der Armut, der ehelosen Keuschheit und des Gehorsams ablegen. Freiwillig wählen wir diese Lebensform als Ausdruck unserer Verbundenheit mit Christus und um frei zu sein für den Dienst, zu dem ER uns ruft.

Den zeitlichen Gelübden, die erneuert werden, folgt nach fünf Jahren die Ablegung der Gelübde auf Lebenszeit

**Sr. M. Luciana berichtet:**

Am 12.03. 2017 durfte ich meine Erstprofess ablegen.

Dom Sebastião zelebrierte mit mehreren Priestern den Festgottesdienst in unserer Pfarrkirche São Raimundo Nonato in Coroaá.

**„Mir geschehe, wie du es gesagt hast!“  
(Lk. 1,38)**



Mit diesen Worten hat Maria sich ganz dem Willen Gottes anheimgegeben. Ich habe diesen Satz für mich gewählt und will so meine Hingabe an Gott leben, Seinem Plan der Liebe und Erwählung zustimmen. Mich ganz in die Hände des Vaters geben mit den Worten: „Ich bin bereit!“ Braut Christi sein – IHM ganz gehören! Mit großer Freude nehme ich meine neue Familie, die Gemeinschaft der Solanusschwwestern an, in der wir gemeinsam in Einfachheit, Freude und Liebe Gott und den bedürftigen Menschen dienen wollen.

Hier bin ich, mir geschehe! Hier bin ich, Herr, deine Dienerin. Ich stelle mich in deine Gegenwart und erneuere meine Hingabe an dich. Dein Wille geschehe! Dein Licht leuchte immer über mir und lasse mich als Pilgerin unterwegs sein zu dir und ewig singen: Mir geschehe.“

Ich will mit einem Vers aus dem Hohen Lied schließen, der besagt, dass ich mich ganz dem Herrn geweiht habe:



„Ein  
verschlossener  
Garten ist  
meine Schwester  
Braut.“

Hld 4,12.

O Jesus,  
meine Liebe,  
mein Leben!

*„Mir geschehe  
wie du es gesagt  
hast!“* Lk.1,38



## Voller Erwartung nach Brasilien Sr. M. Mechtilde Sporrer

Der Entschluss, gemeinsam mit einer Mitschwester unsere Schwestern im Nordosten Brasilien zu besuchen, fiel mir nicht leicht. Im Nachhinein allerdings kann ich meine Bedenken kaum mehr verstehen: Die fremde Sprache, die Hitze ... alles Ausreden! Rückblickend kann ich nur sagen es war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Sr. Blandina und ich waren voller Erwartung. Unsere brasilianischen Mitschwestern Jocélia und Luciana versuchten mit uns deutsch zu sprechen und wir bemühten uns die portugiesische Sprache zu verstehen und ein wenig zu erlernen, vor allem beim gemeinsamen Gebet. Die tägliche Anbetung nachmittags hat mich persönlich sehr angesprochen und mir das Gefühl gegeben „daheim“ zu sein. Die Temperatur betrug etwa 40° C, die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch. Wir haben es gut überstanden, wenn wir auch manchmal sehr müde waren. Die Moskitos liebten uns beide besonders.



Am Tag unserer Ankunft wurde die Abendmesse in der Pfarrkirche São Raimundo gefeiert. Nach der überaus herzlichen Begrüßung konnten wir uns dank der Übersetzung unserer Mitschwestern auch ein wenig an den Gesprächen beteiligen. Immer kam die Frage: „Ihr bleibt doch hier?“ Da wir dies verneinten, waren manche sehr enttäuscht (**Hausbesuch bei Dona Francisca: v.li. Sr. Mechtilde, Sr. Veronica, Sr. Blandina, Sr. Irmengard**).

Groß war die Freude über die Rückkehr von Sr. Veronika und Sr. Luciana von ihrem dreimonatigen Deutschlandaufenthalt.

Da wir Schwestern am nächsten Tag (14.07) das Fest des Patrons unserer Kongregation, des hl. Franziskus Solanus feierten, hat Sr. Luciana aus seinem Leben erzählt (Seite 11).

An diesem ersten Abend waren wir beide sehr müde. Erstmals unter dem Moskitonetz schlafen und bei dieser Hitze – man gewöhnt sich daran!

Beinahe an jedem Tag durften wir einen anderen Ort kennen lernen und die hl. Messe dort mitfeiern: Im Konvent oder bei der neuen geistlichen Gemeinschaft „Obra de Maria“, donnerstags auf der Frauenfazenda, freitags auf der Männerfazenda, samstags bei den Benediktinern oder den Franziskanerinnen von Sießen bzw. wieder im eigenen Konvent.

Eine besondere Erfahrung waren für uns die Drogenfazendas, auf denen Jugendliche von der Droge frei werden wollen. Sie leben miteinander nach einem Wort aus der Hl. Schrift. Besonders berührend war wieder die herzliche Begrüßung. Wir konnten an einem Wortgottesdienst teilnehmen, den Sr. Jocélia mit den Recuperantes feierte.

Im Anschluss an den Gottesdienst erzählten uns einige der jungen Menschen ihre Lebensgeschichte. Erschüttert hat uns dabei besonders, was der 15 jährige Gabriel berichtete: *“Ich stamme aus einer Zirkusfamilie und lernte mit 9 Jahren durch meine Mutter die Droge kennen. Meine Eltern trennten sich und als mein Vater merkte, dass auch ich Drogen nahm, schlug er mich. Über einen Clown kam ich zu härteren Drogen und glitt immer weiter ab. ...“*

Die Fahrten durch die Armenviertel der Stadt mit den Müllhalden haben uns sehr betroffen gemacht. Viele Menschen haben nicht mal das Nötigste zum Leben und suchen im Müll nach noch brauchbaren Materialien. Die Straßen sind mit Schlaglöchern übersät (unsere Feldstraßen sind besser). Es ist keine Kanalisation vorhanden, der Verkehr ein Chaos. Plötzlich stehen Kühe, Pferde oder andere Tiere auf der Fahrbahn, Mopedfahrer überholen sehr riskant. ...

Begleitende Schutzengel sind wichtig! Sehr gewöhnungsbedürftig war der Lärm, verstärkt durch Lautsprecher die an den Autos angebracht sind, früh am Morgen bellen Hunde und viele Hähne lassen ihr Kikeriki hören.

Wir begleiteten Sr. Veronika und Sr. Luciana zu verschiedenen Patienten, die schon sehulich auf die Rückkehr der Schwestern gewartet hatten. So kamen wir zu einem 36 Jahre alten Mann mit Zustand nach Pneumonie bzw. Pneumothorax. Er hatte nach einer Operation große, entzündete Wunden und starke Schmerzen. Wir kamen zu einer kleinen, zierlichen Frau: Nach mehreren Teilamputationen am linken Fuß war ihr Bein bis zum Oberschenkel amputiert worden. Die Wunde war gut verheilt. Die Frau erbat einen

Rollstuhl, den wir ihr später vorbei brachten. Wir lernten die 30-jährige Franziska kennen, die an Weihnachten 2015 einen schweren Motorradunfall erlitt und jetzt wieder das Gehen lernt. Gott sei Dank konnte ihr das Bein erhalten werden. Sie fährt wieder mutig mit ihrem Mann auf dem Motorrad.

Die 90jährige **Dona Nelsinha (Foto)** hat uns beeindruckt. Sie lebt allein und ist ein sehr froher Mensch. Ihr großer Wunsch: Ein Rosenkranz mit dem ganzen Psalter (20 Gesätze). Sr. Luciana hat ihn für sie angefertigt. Stolz berichtete uns Dona Nelshina, sie habe sich jetzt einen Schrank gekauft – den ersten in ihrem Leben – sie will nicht länger aus Schachteln leben. Eine wunderbare Frau und sie wünschte sich, dass wir zum Abschied gemeinsam beten. Das Gebet erfährt hier große Wertschätzung.

Wir können vieles von den armen Menschen in Brasilien lernen, vor allem eines: Zufriedenheit

Dom Sebastião, der Diözesanbischof, besuchte uns im Konvent und wir nahmen gemeinsam das Mittagessen ein. Er interessiert sich sehr für die Kirche in Deutschland und für unsere Ordensgemeinschaft. Er ist froh und dankbar für die Arbeit unserer Mitschwestern und bedauert, dass unsere Gemeinschaft ihm nicht mehr Schwestern zur Verfügung stellen kann. Er lud uns auch zu sich ein. Dieser Bischof hat mich sehr beeindruckt, er nahm sich viel Zeit für uns. Dom Sebastião strahlt eine große Einfachheit aus.

Wir feierten eine Erstkommunion mit 22 Kindern aus einem entlegenen Dorf in der Pfarrkirche mit. **Sr. Jocélia (Foto S. 18)** hatte sie während 1 ½ Jahren im Katechese Unterricht darauf vorbereitet. Die Kirche wurde am Vortag herrlich geschmückt. Die Kinder waren einheitlich gekleidet und strahlten Freude aus. Ihre dünnen kleinen Kerzen bogen sich bei der Hitze.



An einem Nachmittag waren wir bei der Familie von Schwester Jocélia eingeladen, das war eine schöne Begegnung. An einem Abend führten die Jugendlichen der Pfarrei extra für uns Besucher einen sog. „Juni-Tanz“ auf in farbigen Kostümen. Zu-



sammen mit Sr. Jocélia hatten sie dafür schon am Vormittag Lampions und bunte Lichter im Garten der Schwestern aufgehängt. Es war schön zu sehen, wie sie alle zusammenhalfen, um uns eine Freude zu bereiten. Als Belohnung konnten alle noch eine kleine Stärkung zu sich nehmen.

Ein abendlicher Besuch im Hinterland mit Pe. Justene und 21 weitere Personen aus der Pfarrei bleibt mir auch unvergessen. Die Fahrt begann in einem offenen Lieferwagen, der völlig überladen war. In Deutschland dürfte man – aus guten Gründen – so etwas nicht wagen; zudem sind die Straßen mit unseren überhaupt nicht zu vergleichen. Wir konnten dann Gott sei Dank doch in einen Kleinbus umsteigen. Vormittags war auf dieser Strecke ein schwerer Unfall passiert, ein Mann kam dabei ums Leben. Auf dieser Fahrt durfte ich, die Seniorin im Bus, neben dem Fahrer Platz nehmen. Eine Plastiktüte mit einer Heiligenfigur wurde mir noch gereicht mit der Bitte, sie gut ans Ziel zu bringen, dazu eine Tüte mit Mikrofon und Lautsprecher. Beim Gottesdienst stellte sich heraus, ich hatte gut auf den Hl. Johannes den Täufer geachtet, diesen Heiligen hatten sich die Einwohner als Patron für ihre Dorfkapelle gewünscht.

Die zwei Wochen bis zum Abschiednehmen vergingen sehr schnell. Was mich immer mehr berührte war, wie beliebt unsere Mitschwester bei den Menschen hier sind und wie sie auch uns immer wieder fragten: „Ihr kommt doch wieder?“ Ich möchte hier anfügen: „Sage niemals nie“!

# Abenteuer Coroatá

Liebe Coroatá-Freunde,

liebe Leserinnen und Leser,

am besten stelle ich mich kurz vor: ich bin Anna Bertalanitsch, 23 Jahre alt und arbeite seit 2011 im Kinderkrankenhaus St. Marien in Landshut. Zunächst habe ich dort meine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester absolviert und begann dann auf der Kinderchirurgie zu arbeiten. Immer war es ein großer Traum und Wunsch von mir eines Tages in der Mission zu arbeiten. Im vergangenen Sommer wurde mir klar, dass sich Brasilien bzw. Coroatá durch die Solanusschwwestern mehr als perfekt eignen würde. Durch E-Mail Kontakte war schneller möglich, als ich es erwartet hatte: Von Januar bis März 2017 durfte ich 6 Wochen in Coroatá verbringen!

Als mein riesiges Abenteuer am 26.01.2017 endlich begann war mir klar, dass dies einiges verändern wird, aber dass ich als komplett andere Frau zurückkehren würde, war mir selbst nicht bewusst. Nach 32 Stunden Anreise erwartete mich Sr. Veronica bereits am Flughafen von São Luís. Im Konvent traf ich erst auf Sr. Irmengard, am nächsten Tag kam Sr. Luciana von den Bibeltagen zurück und 2 Tage später Sr. Jocélia vom Familien-Urlaub.

Wenn ich überlege, was die Besonderheiten waren, tu ich mich mehr als schwer keinen Roman zu schreiben! Aber ich habe für Sie alle versucht meine persönlichen Highlights hier zusammen zu fassen:

Ganz oben auf meiner Liste stehen sicher das Erleben der Gemeinschaft und das Gebet im Schwesternkonvent wie in der Pfarrgemeinde. Die Gottesdienste mit Jubel, Klatschen und toller Musik haben mich des Öfteren zu Tränen bewegt.

**v. li.: Milena, Sr. Luciana, Anna B.**



Den Wochenplan vom Konvent "Paz e Bem" mit Treffen der Mönche und Sießener Schwestern und dass ich dabei immer willkommen war fand ich ganz wunderbar.

Mit Sr. Veronica habe ich von Dienstag bis Samstag stets Patienten versorgt, deren Dankbarkeit ging mehr als unter die Haut und dass das Mofa "Schnauferl" uns von A nach B brachte hat großen Spaß gemacht. Am 01. Februar trat eine 19 jährige Frau namens Milena ins Kloster ein. Gemeinsam mit ihr und Sr. Luciana habe ich portugiesisch und sie deutsch gelernt.

Die franziskanische Jugendgruppe "JUFRA" stellt für mich auch einen wichtigen Punkt dar, Sr. Jocélia trifft sich jeden 1. und 3. Sonntag im Monat mit den Jugendlichen zu spirituellen Themen, sie organisieren Hausbesuche, unter anderem gestalten sie auch die Gottesdienste musikalisch und liturgisch mit. Durch die Jugendlichen habe ich von heute auf morgen einfach portugiesisch gelernt und war nicht nur ein Gast sondern ein Teil von ihnen. Meine Lieblingstreffen waren immer die Fahrten ins Hinterland wo wir eineinhalb Stunden singend hinten auf dem Truck saßen (**Foto, Mitte: Anna B**). Zum Beispiel zu einer Hochzeit von 8 Paaren, wir duften die Zeremonie musikalisch begleiten.

Ein weiteres Abenteuer war für mich, dass ich eine Woche auf der Frauen-Fazenda mit leben konnte, während die Schwestern in São Luís zu Exerziten waren. Von dem "Programm" wo Drogensüchtige frei werden von der Droge und wieder ins Leben zurück finden sollen, durch Gebet, Arbeit und Gemeinschaftsleben, war ich



vom ersten Tag an begeistert. Eine Woche dort mit 8 Frauen zu leben war eine wahnsinnige Erfahrung. Ich half ihnen bei der Feldarbeit, beim Hausputz, beim Rosenkranzbasteln und mein portugiesisch wurde dabei noch mehr ausgebaut. Wie man vielleicht spüren kann habe ich in Coroatá in der Arbeit mit Patienten, JUFRA, Fazenda und im Mitleben im Konvent ein Stück

meines Herzens gelassen und ich weiß, dass dies nicht mein letzter Besuch war. Besonders ein Buschlinik-Einsatz würde mich noch sehr reizen. Ich hatte ganz fantastische 6 Wochen und die Zeit flog viel zu schnell.

Aber so schön es für mich auch war, so schlimm war auch, dass bereits an meinem dritten Tag dort zwei 17 jährige Jugendliche erschossen wurden und eine Woche später nochmals zwei 26 Jährige. Wie so oft wurde vermutet, dass die Drogenszene eine Rolle spielte mit Schulden bei Dealern. Vielfach konnte die Ursache nicht geklärt werden. Der Schock, dass allein im Januar 9 Menschen ermordet wurden, sitzt heute noch tief. Unfassbar, dass Kriminalität und Gewalt so regieren. Umso mehr danke ich Gott für die Arbeit der Schwestern in Coroatá. Die Jugendarbeit ist hier besonders wichtig finde ich, damit die wahren Freunde bleiben (**Foto mit Sr. Jocélia**). Ich war überrascht welche Lebensfreude und Dankbarkeit die Menschen jeden Tag zeigen, trotz der großen Armut und obwohl so viel Dramatisches wie

Diebstahl und Mord geschieht. Aber man spürt auch: die Armen wissen, was im Leben wirklich zählt!

Ich danke allen in Coroatá, dass ich teilnehmen durfte an ihrem Leben und dass ich ge-

tröstet wurde, wenn es für mich schwer war, weil ich an die großen Unterschiede zwischen Deutschland und Brasilien gedacht habe. Die Regenzeit hat mich nicht gestört. Die Brasilianer dagegen frieren gleich, wenn es statt 45 ° C mal 28° C hat. Ich fand das eher angenehm, - eben, wie man es gewohnt ist.

Mein ganz besonderer Dank geht nochmals an Sr. Veronica, Sr. Irmengard, Sr. Jocelia, Sr. Luciana, Milena und an die Solanusschwestern in Landshut.

"Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!" Römerbrief 12,21



*Paiz e bem! Bis bald. Eure Anna*

## „Was man von Herzen gibt, kostet nichts“

In der Bibel lesen wir von der Brotvermehrung, in unserer Buschlinik erlebten wir Patientenvermehrung. Schon am ersten Tag, Sonntag, den 11.09. waren 141 Personen in die Sprechstunde gekommen. Insgesamt wurden an 11 Tagen 138 Patienten operiert, an Leisten –u. Nabelhernien, Fascienlücken, Hodenhochstand, Hydrozele, Varicocele, Phimose, Hämorrhoiden, etc. Über 400 Patienten waren konsultiert worden. Dies allein schon zeugt vom maroden Gesundheitswesen in unserem Land. Eine Mutter war mit ihrem 3 jährigen Sohn aus der Hauptstadt Brasilia angereist, da sie dort keinen Operations-Termin bekommen hatte (Entfernung Luftlinie: 1.531 km). Sie nutzte die Gelegenheit ihre Verwandten in Coroatá zu besuchen.

Beim traditionellen Abschieds-Essen laden wir auch immer “Engel” ein, die zum Gelingen des Einsatzes mit beigetragen haben, Verantwortliche aus dem Krankenhaus Macroregional, die uns mit Materialien, Blut-, Röntgen- u. Ultraschalluntersuchungen unterstützten, die uns die Möglichkeit zum Sterilisieren gewährten, als unser Sterilisator wieder einmal streikte.

Zu Beginn der Feier brachten wir unseren Dank mit folgender Geschichte zum Ausdruck: “Der Medizinstudent Eduardo Kelly finanzierte sich sein Studium, indem er Produkte von Tür zu Tür verkaufte. Eines Tages war er hungrig und ohne Geld unterwegs. Er entschloss sich, beim nächsten Haus etwas Essen zu erbitten. Als ihm ein charmantes Mädchen öffnete, schämte er sich und bat nur um ein Glas Wasser. Da er hungrig aussah, bekam er ein Glas Milch angeboten. Er fragte, was er dafür schuldig sei und bekam die Antwort: „Was man von Herzen gibt, kostet nichts.“ Er dankte und ging seines Weges, aber diese Begebenheit blieb ihm stets in Erinnerung.

Einige Jahre vergingen. Die junge Frau, inzwischen erwachsen, litt an schweren Herzproblemen. Die Ärzte rieten ihr, Hilfe in einem größeren Zentrum zu suchen und verwiesen sie an einen Herzspezialisten namens Dr. Eduardo Kelly. Als der Arzt den Wohnort seiner Patientin las, erinnerte er sich ... Und tatsächlich: Er erkannte die Frau, als sie zu ihm ins Sprechzimmer kam. Er unternahm alles, um ihr Leben zu retten. Nach einer längeren Behandlung der Patientin mit vielen Rückschlägen gewann der Arzt den Kampf. Dr. Kelly bat die Krankenhausverwaltung um die Rechnung für die Behandlung. Er unterzeichnete die Rechnung, schrieb noch ein paar Zeilen dazu und ließ sie seiner Patientin zukommen. Beim Öffnen des Kuverts dachte die Frau voller Sorgen an die Arztkosten. Umso überraschter las sie die folgenden Zeilen, unterzeichnet von Dr. Eduardo: **„Ihr Herz hat diese Rechnung schon vor vielen Jahren mit einem Glas Milch bezahlt!“** Wir danken für all das Gute, das in diesen 2 Wochen geschehen ist, für die vielen “Gläser Milch”, die verteilt worden sind.

Unser Basarteam, das unsere Missionsstation stets wirkungsvoll unterstützt, lädt auch heuer wieder ein zum

## **Adventsbasar 2017**

Kinderkrankenhaus St. Marien, Landshut, Grillparzerstr. 9

Am 1. Adventswochenende Fr - So, 01. - 03. Dezember 10 - 17 Uhr

Angeboten werden: Handarbeiten und Bastelarbeiten aller Art; Weihnachtsschmuck, Briefmarken (deshalb sammeln wir Briefmarken), Backwaren, Handarbeiten aus Brasilien usw. ... Eine kleine Tombola erwartet Sie. Falls Sie Selbstgemachtes mitbringen, freuen wir uns darüber.

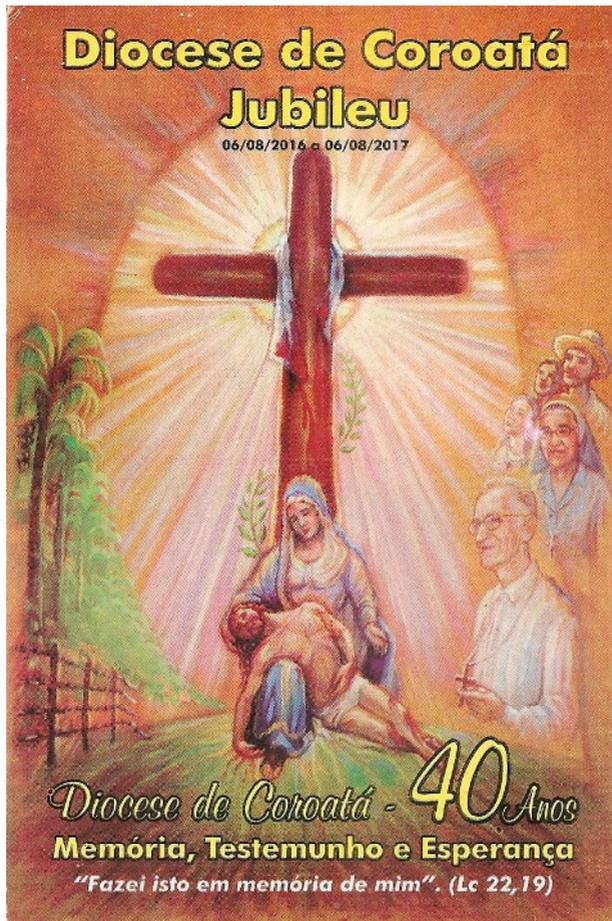
**Dieser Basar ist auch ein Ort der Begegnung!**

**Wir freuen uns auf Sie.**

### **Inhalt:**

Nachrichten - aus Briefen unserer Schwestern	S. 03
Kirche an der Seite der Menschen – Dom Sebastião Bandeira	S. 09
Franziskus Solanus, Patron der Solanusschwestern	S. 10
Profess Sr. M. Luciana	S. 12
Voller Erwartung nach Brasilien – Sr. M. Mechtilde Sporrer	S. 15
Abenteuer Coroatá – Anna Bertalanitsch	S. 19
Was man von Herzen gibt, kostet nichts	S. 22
Adventsbasar im Kinderkrankenhaus St. Marien	S. 23
Diözese Coroatá feiert 40. Geburtstag	S. 24

**Druck: Druckerei Dullinger GmbH, Freyung 626 a, 84028 Landshut  
Tel: 0871/92368-0**



**Unsere Diözese Coroatá feiert 40 jähriges Bestehen.**

Erinnerung, Zeugnis und Hoffnung.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“. (Lk 22,19)

Das **Bistum Coroatá** wurde am 26. August 1977 gegründet.

**Dr. Reinhard Pünder** wurde von Papst Paul VI. zum ersten Bischof der Diözese ernannt, 33 Jahre lang versah Dom Reinaldo diesen Dienst.

**Dom Sebastião Bandeira Coêlho** wurde von Papst Benedikt XVI. im Januar 2011 zum Bischof von Coroatá ernannt und übernahm am 18.01.2011 die Leitung des Bistums.